



Der vollkommene unvollkommene Partner

Franz Sedlak

Egal, wo man hinkommt, man sieht sie überall: die neue Partnerschaft. Kaum, dass irgendein Mitmensch, dem man im Zug, im Café, im Warteraum begegnet, beide Ohren frei hat. Meist stecken in beiden Ohröffnungen Kopfhörer-Stöpsel als Endpunkte eines Drahtgewirrs, das vorn auf Brust und Bauch zu ruhen kommt, in unmittelbarer Nähe zum Schoß-Computer, pardon, Laptop. Oft sind die Bildschirme noch kleiner, der Blick wird eng kanalisiert. Der digitale Partner fordert die völlige Präsenz und Konzentration. Nicht selten, dass diese Hingabe an die Datenmaschine dazu führt, dass man für alles andere rundherum keine Augen und Ohren hat. Dies wiederum bewirkt, dass tausende Jahre alte Geschichten wieder lebendig werden. Der Philosoph Thales von Milet lebte vor mehr als 2.500 Jahren. Sein „Bildschirm“ war der Himmel, den er so innig betrachtete, um ihm Geheimnisse zu entlocken, dass er in einen Brunnen fiel, worüber sich eine Magd köstlich amüsierte. Wo ist ein Pendant zu dieser Anekdote? Gesehen auf einem frequentierten Bahnhof: Ein Zug hält an, die Leute steigen aus und ein, nur bei einem Waggon-Eingang gibt es eine Stockung, bis eine helle Kinderstimme ertönt: „Bitte weiter gehen!“

Der so angesprochene Mann hält ein Tablet (eine elektronische Schreibtafel) in der Hand und fixiert mit seinem Blick die blauschimmernde Bildfläche. Er macht mechanisch zwei Schritte auf der Einsteigtreppe und bleibt dann wieder wie angewurzelt stehen. Der maschinelle Partner hat dem Mann offensichtlich ein Rätsel vorgegeben, an dem er fast verzweifelt. Die murrende Menge nimmt er überhaupt nicht wahr, bis der Protest so laut wird, dass er ihn jählings aus seiner „Versenkung“ emporreißt.

Der digitale Kommunikationspartner ärgert uns, wenn er nicht unseren Vorgaben korrekt entspricht. Er zwingt uns aber auch Bewunderung ab: Sein allmächtiges Wissen in Verbindung mit dem Internet, seine Schnelligkeit in der Informationsverarbeitung, all dies lässt ihn zu unserem bevorzugten „Gesprächspartner“ werden, dessen Logik wir zu ergründen suchen.

Thales blickt zum Himmel über ihm auf, der Mensch der Gegenwart zum Bildschirm in seinen Händen. Beide erhoffen Antworten auf ihre Fragen. Thales hat die Urmaterie zu erfassen versucht, wir befassen uns mit den Urformen „0, 1“.